

So kommen Imker & Biene gesund durch die Schwarmzeit

von Dr. Pia Aumeier - Emscherstr. 3 - 44791 Bochum - Tel: 0170 / 3 17 59 32 - E-Mail: info@piaaumeier.de

Ende April, Anfang Mai erreichen Wirtschaftsvolk-Königinnen ihre maximale Eilegerate. Drei Wochen später schlüpfen dann täglich 2.000 neue Arbeitskräfte. Jede von ihnen möchte 5 Brutzellen versorgen. Aber 10.000 Eier pro Tag, das schafft selbst die beste Königin nicht. Arbeitslose Bienen, DAS ist ein Hauptgrund für Schwarmlust.

Beschäftigungstherapie heißt weniger Schwarmlust

Um Arbeitslosigkeit im Wirtschaftsvolk zu vermeiden, entnehme ich die zukünftig Arbeitslosen schon bevor sie schlüpfen. Als verdeckelte Brutwabe mit ansitzenden Bienen. Für Ableger. Das erste Mal schröpfe ich, wenn auch der Drohnenrahmen erstmalig frisch verdeckelt geschnitten wird. Je ein weiteres Arbeiterinnenbrutbrett folgt je nach Volksentwicklung alle zwei bis drei Wochen mindestens bis Ende Juni. So sanft geschrópft, bleibt der volle Honigertrag erhalten. Und mindestens zwei Drittel meiner Völker gerát nicht in Schwarmstimmung.

Und dann ist es doch passiert: bei der wöchentlichen Kippkontrolle finde ich Weiselzellen an den Wabenrändern. Sind alle noch offen, ist der Schwarm noch daheim. Jetzt heißt es: alle 20 Brutwaben ziehen, abschütteln, alle Schwarmzellen brechen, Drohnenrahmen schneiden, und

gleich zwei Brutbretter schröpfen. Das alles dauert inzwischen bei mir nur noch 5 Minuten. Und doch ärgere ich mich ein bisschen: denn offenbar habe ich die Volksstärke unterschätzt. Hätte ich eine Woche zuvor eine verdeckelte Brutwabe geschrópft, hätte die neu eingehängte Mittelwand Baubienen und Ammen besser beschäftigt. Zudem wären weniger arbeitssuchende Jungbienen geschlüpft (die säßen ja dann im Ableger). Kurz: das Volk wäre aktuell wohl nicht in Schwarmlust. Hätte, hätte... tja, in Schwarmjahren gerát jedes dritte meiner Wirtschaftsvölker für 1-3 Wochen in Schwarmlust. Und doch kenne ich keine bienenfreundlichere und nachhaltigere Betriebsweise zur Schwarmzeit als Kippkontrolle und regelmäßiges sanftes Schröpfen.

Spontan improvisieren

Unangenehm wird es, wenn bei der Kippkontrolle verdeckelte Weiselzellen zu finden sind. Ist das Volk dazu verdächtig bienenarm, und/oder fehlen Stifte, macht das stutzig. Ist ein Schwarm entfleucht? Oder wurde nur die Königin bei der letzten Kontrolle versehentlich geplättet? Oder ist das Brutnest verhornigt? Insbesondere für Neueinsteiger ist nicht immer klar, ob es sich um Schwarm- oder

Nachsaffungszellen handelt (Abb.1). Ob die Königin weg ist oder noch da. Bei verdeckelten Weiselzellen zur Schwarmzeit rate ich zu folgendem Ablauf: Suchen Sie offene, jüngste Arbeiterinnenbrut (Eier + Junglarven, Abb.2)!

Finden Sie solche, fahren Sie fort bei a., fehlt jüngste Brut, bei b..

- Brechen Sie alle Weiselzellen. War die alte Königin noch da, ist damit zunächst wieder alles in Ordnung. Fehlte die Königin, können die Bienen sich aus jüngster Brut nachschaffen. Dann ragen eine Woche später neue verdeckelte Weiselzellen wie Nasen direkt aus der Wabenfläche. Nun weiter bei b.
- Wagemutig wäre es jetzt, das Volk sich selbst zu überlassen. Schlüpfen mehrere unbegattete Königinnen, kann ein Singvorschwarm oder ein Nachschwarm

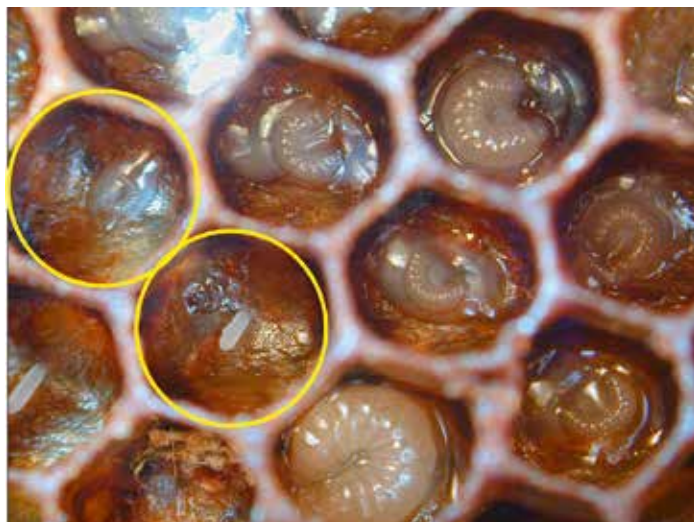


Abb.2: Eier oder jüngste Maden (gelber Kringle) sind zur Nachschaffung geeignet.

PRÄZISES ABFÜLLEN

Die Abfüllmaschinen von Swienty sichern Ihnen ein leichtes und genaues Abfüllen.

Ganz gleich ob Sie die Dana Api Matic 1000 oder die Dana Api Matic 2000+ wählen, mit beiden Abfüllmaschinen wird Ihr Honig schnell und einfach abgefüllt. Sie müssen nur die Maschine kalibrieren, Honig zum Abfüllen und Gläser bereit haben, und dann können Sie schon mit dem Abfüllen beginnen.

Viel Spaß!



Art. Nr. 110053



Art. Nr. 110040

Weitere Informationen:
shop@swienty.com

Online shoppen auf
www.swienty.com



swienty
for better honey

Swienty A/S

Hørtoftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden: Dienstag - Freitag 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



3 Gründe, sich ein neues Staatsoberhaupt zu schaffen:



Name	Schwarmzellen	Nachschaffungszellen	Stille Umweiselungszellen
Wo?	in starken Völkern üblich	nur nach plötzlichem Tod der Kö	öfter bei über 2-jährigen Kö
Wann?	April-Juni	ganzjährig aus offener Brut	häufig August bis November
Wie?	Kö stiftet in viele eigens errichtete Zellen	zahlreiche Zellen aus ursprünglicher Arbeiterinnenbrut	meist einzelne Zelle im Zentrum einer Brutwabe

Abb.1: Nachschaffungszellen ragen direkt aus dem Brutnest hervor. Wer sie in gnädiger Unkenntnis ebenso wie Schwarmzellen bricht, nimmt seinem Volk meist die letzte Chance auf eine neue Königin.

abgehen. Oft wird daher geraten, alle Weiselzellen bis auf eine zu brechen. Auch kein guter Rat, denn oft ist diese beschädigt. Oder diese eine Königin kehrt nicht vom Hochzeitsflug zurück. Ich mache es kurz und schmerzlos: schreibe ein solches Volk für die Honigproduktion ab und teile es in Ableger auf. Je eine Futterwabe, ein Brutbrett mit etwa 4000 verdeckelten Brutzellen, mindestens einer Weiselzelle (Vorsicht, diese nicht schütteln) und 1000

ansitzenden Bienen. Mit kleinem Flugloch außerhalb des Flugradius von zwei Kilometern aufgestellt und wenn nötig gefüttert, entstehen so aus einem verunglückten Wirtschaftsvolk viele kleine Jungvölker.

Besser durchdacht und geplant verläuft die Ablegerbildung jedoch weit aus weniger Nerven aufreibend.

„Free the bees“ und andere Tierquälereien

„Schwärme – wie erzielt und unterstützt man sie?“ Diese Kapitelüberschrift eines Lehrbuches von 1869

findet heute wieder Freunde. Jedem fürsorglichen Imker lässt sie die Haare zu Berge stehen. Denn Schwärmen ist in Varroazeiten lebensgefährlich. Von wegen, „dieses Bienenvolk wohnt schon seit Jahren in dieser Mauerhöhlung“! Schwärme frisch nach der Ansiedelung sehen zwar gut aus (Abb.3), sterben aber im Herbst oder Winter (Abb.4). Das verlassene „gemachte Nest“ mit Waben und Futtervorräten ist im zeitigen Frühjahr höchst attraktiv für frühe Schwärme. Die dann den Eindruck erwecken, die Höhle wäre durchgehend bewohnt. Für permanente Besiedelung gibt es bislang keinen Beleg.

Wieder andere behaupten, sie könnten ihre Schwärme nach dem Abgang immer fangen. Klar geht das. Wenn man 12 Wochen lang jeden Tag von 10 bis 16 Uhr an seinen Völkern wacht. Ein Schwarm sammelt sich meist nur für etwa eine Stunde in der Nähe des Muttervolkes, danach ist er fort. Kommt der Imker abends nach Hause, findet er allenfalls fremde Schwärme in seinem Garten hängend. Denn Bienen suchen zwar „das Weite“, aber offenbar die Nähe anderer Völker.

Anmerkung zu BIENENZUCHT 04/2020, S.145: die Homepage www.bienen.tv ist leider nicht mehr aktiv.

www.immelieb.de ist weiterhin eine gute Quelle.



Abb.3: Wild nistende Honigbienen haben nach allen bisherigen Erkenntnissen in Deutschland keine Überlebenschancen. Auch dieses von Peter Gauger aus Köln-Porz gerettete Volk wäre an Varroa eingegangen.



Abb.4: Sobald Winterbienen aufgezogen werden, darf der Varroabefall 10% nicht überschreiten. Alle 42 in Deutschland untersuchten, „wild lebenden“ Völker in Baum- und Felsspalten wiesen im Herbst einen viel zu hohen Varroabefall auf. Keines überlebte den Winter.



Schwarmvorbeugung und -verhinderung ist aktiver Tierschutz

Wie angesichts dieses Wissens neue Strömungen wie „free the bees“ oder Imkern in Bienenkiste, Schiffer Tree und anderen Varianten des Mobilbaus den Bienenhalter noch ruhig schlafen lassen, ist mir ein Rätsel. Solange sie nicht (wieder) alleine überleben können, sind für mich schwarmträge Bienen „in“. Und schwarmvorbeugendes Schröpfen, Drohnenschneiden und Kippkontrolle exakt alle 7 Tage von Mitte April bis Mitte Juli zur Diagnose der Schwarmlust heilige Pflicht. So habe ich in den letzten Jahren keinen einzigen Schwarm verloren. Tierschutz ist es jedoch auch, fremder Leute Schwärmen ein neues Heim zu bieten. Das BGB erlaubt dem Fänger sogar dafür fremde Grundstücke zu betreten und Sachschaden (der jedoch beglichen werden muss) anzurichten.

Husch ins Körbchen

Schwärme soll man vor dem Einschlagen mit Wasser einsprühen und dann in einer Schwarmfangkiste in Kellerhaft nehmen. So hab ich es gelernt. Unfug, wie ich heute weiß. Manchmal sprühe ich trotzdem noch: dem herbeigeeilten Publikum muss ich doch eine „professionelle Show“ bieten. Sonst brauche ich nur einen großen Eimer und ein Absperrgitter. Oder gleich eine Zarge mit untergebundenem Styrodurdeckel (Abb.5). Ein kräftiger Ruck und die meisten Bienen sind im Behälter. Im Schatten in direkter Nähe des Fangortes auf-

gestellt, hat sich meist nach spätestens 30 Minuten die gesamte Traube einträchtig am Absperrgitter aufgehängt. Wurde die Traube gleich in ein Magazin eingeschlagen, laufen die Mädels wie die Lämmchen direkt ins Dunkle. Geleitet werden sie von sterzelnden Bienen am Eimer- oder Zargenrand, die mit Orangen- und Geranienduft aus ihrer Sterzeldrüse verkünden: „Kommt her, wir haben die Königin gefunden!“ (Abb.6). Leider funktionieren Schwarmlockmittel weit weniger gut.

Ist der Eimer leer, ist der Fang missglückt. Die Bienen sind zu Ast und Königin zurückgekehrt...der Schwarmfänger bekommt eine zweite Chance. Aber Achtung: nach mehrmaligem Einschlagen sind Schwarmbienen ebenso übellaunig wie nach tagelangem Aufenthalt draußen. Dann besser Finger weg ... und vielleicht den Nachbarimker auf den hübschen Schwarm aufmerksam machen.

Ist die „Neuerwerbung“ jedoch im Eimer, diesen kräftig aufstoßen, Bienen schwungvoll in die vorbereitete Beute (Gitterboden + Zarge mit einigen eingehängten Mittelwänden) schütten. Restliche Rähmchen zügig einhängen. Deckel drauf. Flugloch einige cm offenhalten. Warten bis alle reingelaufen sind. Der neue Stellplatz kann übrigens auch direkt neben dem abgeschwärmten Volk liegen. Schwarmbienen mit intakter Königin gehen nicht nach Hause.

Eine halbvolle Futterwabe hänge ich nur zu, wenn schlechtes Wetter oder Trachtmangel herrscht. In der Regel versorgen sich Schwärme selbst. Schon eine Woche nach dem Fang haben sie 10 Waben ausgebaut. Soll

kein Honig mehr geerntet werden, jetzt mit 3%iger Oxalsäuredihydratlösung einsprühen (2-3 Sprühstöße pro Wabenseite). Kurz vor dem Auftreten verdeckelter Brut wirkt sie effizient gegen Varroa.

Zurück nach Hause

Wer eines seiner Völker inflagranti beim Schwärmen erwischt, und seine volle Honigleistung erhalten will, fängt den Schwarm und schlägt ihn zurück. Vorher jedoch im Muttervolk alle Schwarmzellen brechen. Das geht jetzt ganz leicht, es sind ja kaum noch Bienen drin. Die Königin vorsichtshalber einen Tag im Käfig zwischen den Waben sperren, sonst hat der Schwarm den Garten erneut schneller verlassen, als der Imker. Finde ich Madame im Gewusel nicht, schütte ich alle „Ausflügler“ in den Honigraum (über Absperrgitter). Tags drauf die frisch entstandene Brut samt Königin wieder unter das Absperrgitter setzen.

Freiwillig zurück in ihre alte Behausung kommen Schwarmbienen nach etwa 30 Minuten, wenn ihre Königin mit beschnittenem Flügel beim Schwarmabgang im Gras verloren ging.

Übersieht der Imker die Schwarmzellen weiterhin, begleiten sie die erstgeschlüpften jungen Königinnen jedoch schon eine Woche spä-



Abb.6: Sterzelnde Bienen am Eimer- oder Zargenrand locken aufgeflogene Bienen mit Duft wieder zur Traube zusammen.



Abb.5: Ganz Faule schlagen den Schwarm direkt in die Zarge mit untergebundenem Boden ein.



ter in einem noch viel stärkeren Singervorschwarm.

Besser als Schwärme – eigene Jungvölker ziehen

Jungvölker kann man nie genug haben. Um zu vermehren, zu verjüngen, zu verkaufen oder zu Schwache im Oktober zu verstärken. Doch wie mache ich aus einem Wirtschaftsvolk ganz einfach zwei, drei, vier, viele? Schwarm und Brutling, Fegling und Flugling, Saugling und Treibling, die Techniken zur Jungvolkbildung sind scheinbar unendlich vielfältig. Und manche unendlich kompliziert. „Viel hilft viel“ ist dabei meist die Devise. Mindestens drei Brutwaben als Startkapital oder alternativ 10.000 = ein Kilogramm Bienen gelten immer noch als optimales Startkapital für einen Ableger. Am besten eine gekaufte Königin dazu. Alles in speziellen Ablegerkistchen oder eingeeengt mit Schied, um den „Wärmeverlust“ zu minimieren. Und symmetrisch mittig müssen die Völker in Deutschland sitzen. Mancher belässt die neuen Völker am alten Stand, versucht Generalamnesie zu erzeugen durch mehrere Tage Kellerhaft oder Zweige vor dem Flugloch. Andere schwören auf separaten „Ablegerständen“, vermeintlich geschützt vor Räuberei. „Füttern, füttern, füttern“ ist zudem

oft die Devise, damit durch den „Futterstrom“ die Bruttätigkeit ange-regt wird. Eine Pollen- oder sogar Wasserwabe scheint unverzichtbar. Im Herbst wird dann routinemäßig ein Jung- mit einem Wirtschaftsvolk vereinigt.

All diese Aktionen sind nutzlos oder sogar kontraproduktiv. Die „Bomben-Ableger“ z.B. machen nichts als Ärger: sie fressen und brüten stark, produzieren viele Varroa-Milben, müs-sen im Juli-August auf die zweite Zarge erweitert werden um nicht im September zu schwärmen. Viele Milben auf zwei Zargen, das sind unnötig hohe Anforderungen an eine wirkungsvolle Ameisensäurebehandlung. Wer alle Varianten auf den wissen-schaftlichen Prüfstand stellt, erlebt Erstaunliches: honigstarke Völker für die kommende Saison entstehen viel einfacher und quasi nebenbei aus nur einer einzigen Brutwabe (**siehe Fahrplan „eine Wabe ergibt ein Volk“**).

1. Sanftes Schröpfen

im Abstand von 2-3 Wochen vor Eintritt der Schwarmlust erhält den vollen Honigertrag, mindert dabei den Schwarmtrieb so effektiv, dass viele gute Wirtschaftsvölker es gar nicht versuchen. Mit einem Brutbrett samt ansitzender Bienen verliert ein normal starkes Volk Anfang Mai 5% seiner

Bienen und 10% seiner Brut. Wer gute Völker hat, schröpft im zweiwöchigen Rhythmus, also nach Ende April wieder Mitte und Ende Mai, jeweils die nächste Wabe für die nächste Ableger-Serie. Was bis spätestens Ende Mai gebildet ist, erreicht in der Regel problemlos Winterstärke. Auch danach, spätes-tens Mitte Juli klappt die Methode und kann weiter zur Bildung zahlreicher Jungvölker genutzt werden. Diese werden zwar alleine nicht mehr stark genug, können jedoch im Oktober sinnvoll vereinigt, dabei die überzähli-gen Königinnen für das Umweiseln der Wirtschaftsvölker genutzt werden. So erlebt in meiner Imkerei keine Königin mehr als einen Winter.

So wenig Startkapital ist sogar für die Jungvölker von Vorteil: sie wachsen sehr langsam, setzen damit etwa nur halb so viel Brut um wie die deut-lich stärker gebildeten Ableger. Wer langsam wächst, verbraucht deutlich weniger Futter, und – besonders wichtig – erzeugt weniger Varroamilben (Abb.7). Schröpft man je nur eine ein-zige Brutwabe Mitte April, Ende April und Mitte Mai, Ende Mai entstehen so ohne Honigertragsminderung in der Regel drei neue Völker (bis zu 5) aus einem einzigen guten Wirtschaftsvolk. Der Aufwand mit ihnen ist minimal, benötigen sie doch nur alle paar Wochen etwas Futter, eine neue Mittelwand und falls überhaupt, erst im September eine abschließende Varroa-Behandlung.

2. Wer überwiegend verdeckelte Brut entnimmt, erzeugt beste Schwarmtrieb-dämpfung. Denn verdeckelte Brut macht den vielen Wirtschaftsvolkbienen keine Arbeit mehr, offene beschäftigt sie hingegen gut. Auch der Ableger profitiert von viel verdeckelter Brut: sie schlüpft innerhalb kurzer Zeit und verstärkt die Jungvölker.

3. Geeignete Brutwaben schröpfe ich ausschließlich aus dem oberen Brutraum denn:

- geeignete Waben findet man dort schon bei der Kippkontrolle
- dort sind die helleren Waben, der Ableger startet mit sauberem Wabenwerk
- dort sind die schöneren Brutbretter. Der Drohnenrahmen (hängt an Position 2 im oberen Raum) veran-

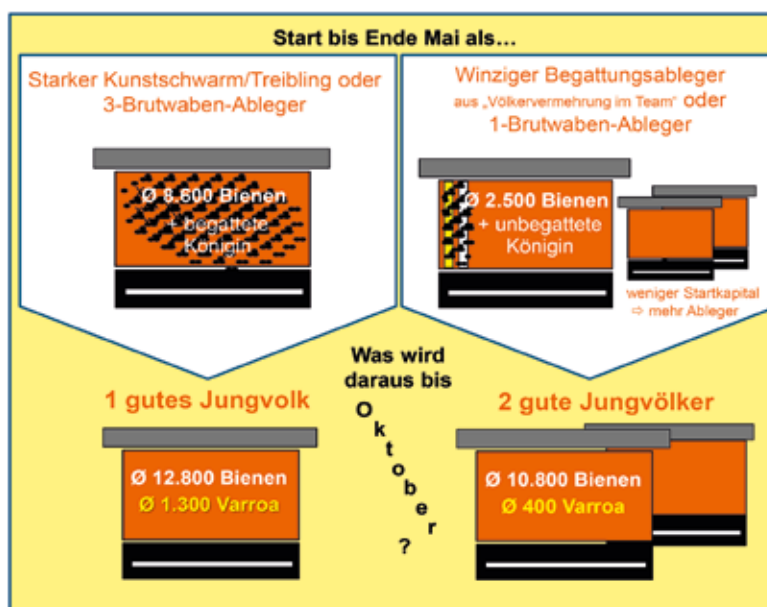


Abb.7: Vergleich von Bienenzahl- und Varroaentwicklung in stark und schwach gebildeten Jungvölkern. Fazit: statt weniger großer ist es schlauer, viele kleine Jungvölker zu bilden. Zwar wachsen die stark gebildeten zunächst schneller, verfügen aber im Oktober letztlich nicht über mehr Bienen, sondern nur mehr Milben.



Fahrplan „Eine Wabe ergibt ein Volk“

Tag 0: Bildung eines Ein-Waben-Brutablegers

Von Mitte April bis Ende Juni bebauen und bestiften gute Wirtschaftsvölker den Drohnenrahmen in nur drei Tagen. Ohne Honigverlust schröpfe ich aus solchen Völkern alle zwei bis drei Wochen je eine einzige gute Brutwabe und bilde aus ihr einen weiselosen Ableger ❶. Geeignete Brutwaben enthalten sehr viel verdeckelte Brut (mindestens ¼ je Wabenseite ❷), eine handtellergroße Fläche jüngster Brut und ansitzende Bienen (mindestens ½ jeder Wabenseite). Ich schröpfe sie aus dem oberen Brutraum ❸. Unverzichtbar für einen gelungenen Start ist diese Wabenanordnung: Brutwabe direkt an eine Zargenwand, daneben eine Mittelwand, daneben eine Futterwabe ❹, gegen Rutschen fixiert mit Pinwandnadeln. Mindestens zwei km entfernt stelle ich die Ableger auf ❺. Den Schaumstoffstreifen am Flugloch öffne ich nur eine Bienenbreite dort, wo die Brutwabe hängt.



Optional an Tag 6: Kontrolle auf Nachschaffung (Abb.2)

Nur wer unsicher ist, besichtigt jetzt ohne zu Schütteln die Brutwabe. Sind keine Nachschaffungszellen vorhanden, wurde die a) Königin mitgenommen oder es war b) keine jüngste Brut vorhanden. Bei a) lassen wie es ist. Und um weiseloses Wirtschaftsvolk kümmern. Bei b) Einhängen einer geeigneten Wabe mit jüngster Brut.



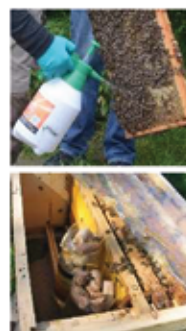
Optional an Tag 9: Austausch des Zuchtstoffes

Nur wer keine Königin aus der geschöpften Wabe wünscht, schüttelt jetzt die Brutwabe ab, bricht alle (!) Nachschaffungszellen, und gibt neuen Zuchtstoff. Z.B. in Form einer Wabe aus bravem Volk mit wenig jüngster Brut oder in drei belarvten Plastiknäpfchen (DBJ 7/2011).



Tag 28: Kontrolle der Jungvölker

War es in der letzten Woche sonnig und warm, ist die Jungkönigin jetzt in Eilage (sie kann aber auch bis zu 5 Wochen warten). Nun ist...
 ...die Königin leicht aufzufspüren, und gefahrlos zu zeichnen ❻.
 ...alle alte Brut geschlüpft, eventuell schon einzelne Zellen verdeckelter Arbeiterinnenbrut der Neuen da. Jeder fünfte Ableger ist weiselos. Diesen einfach zu einem anderen Jungvolk hängen ❼.
 ...der geeignete Zeitpunkt für eine Varroa-Sprühbehandlung mit Oxalsäure.
 ...wenn gewünscht die Rückwanderung nach Hause möglich.



Im weiteren Jahreslauf alle 2-3 Wochen Jungvölker besuchen.

Flugloch weiter eng halten. Sind weniger als 2 kg Futter auf den Waben, füttern, am besten mit Sirup. Wenn vorige bereits genutzt, dann neue Mittelwand an das Brutnest hängen ❽.

Anfang August: fallen in dreitägiger Gemülldiagnose mehr als 5 Varroen täglich, Ameisensäurebehandlung nötig.

Anfang September: fällt mehr als 1 Varroa täglich (bei etwa jedem zweiten Jungvolk), dann Varroabehandlung mit Ameisensäure ❾. Achtung: Jungvölker sind aufgrund ihres hohen Brutstandes sehr empfindlich.

Hat der Imker Fütterungen, Mittelwandgaben und Varroabehandlung sinnvoll terminiert, erreichen die meisten Jungvölker bis Mitte Oktober problemlos eine gute Einwinterungsstärke. Wer Mitte Oktober doch zu schwach ist, wird erst jetzt vereinigt ❿. Auch böse Völker löse ich auf und meide zukünftig den dafür genutzten Paarungsplatz.



Der Bienen Werk

Wirtschaftsvölker steuern bis Ende Juni auf ihren Höchststand an Brut und Bienen zu. 2000 Stifte täglich wollen 3 Wochen später als Bienen beschäftigt sein. Arbeitslose Arbeiterinnen führen zügig zu Schwarmlust.

2 Stunden

nach Entnahme fühlen die Bienen sich weiselos. Sie beginnen mit der Verproviantierung jüngster Arbeiterinnenlarven. Aus jüngsten Eiern können noch 6 Tage später Nachschaffungszellen begonnen werden.



Nach 10 bis 16 Tagen

schlüpfen Nachschaffungsköniginnen. Da der Ableger klein ist, geht kein Schwarm ab. Die überzähligen Königinnen werden von der Erstgeborenen getötet.



Nach 15 bis 21 Tagen

geht die Jungkönigin auf Hochzeitsflug. Sofort nach erfolgreicher Rückkehr beginnt die Eilage. Nach 21 Tagen ist das Jungvolk frei von verdeckelter Brut.

Nach

24 bis 30 Tagen zeigt erste verdeckelte Arbeiterinnenbrut ordnungsgemäße Begattung an. Nach frühestens 5, spätestens 6 Wochen schlüpfen die ersten Arbeiterinnen des neuen Volkes

Schwach

gebildete Jungvölker wachsen bis Mitte August nur langsam, führen im September dann mehr Brutzellen als Wirtschaftsvölker! Der Imker muss beachten: Jungvölker sind keine kleinen Wirtschaftsvölker!



lasst die Bienen, mehr Arbeiterinnenbrut im oberen Raum anzulegen.

- so vermeide ich den Kontakt mit den übellaunigeren Flugbienen im unteren Raum.
- die als Ersatz für die geschröpfte Wabe gereichte Mittelwand ist besser oben – zwischen den anderen hellen Waben – aufgehoben. In guten Völkern ist genau sie zwei Wochen später schon wieder bis zum Rand voll mit verdeckelter Brut...und damit genau die richtige Wabe zum erneuten Schröpfen.

4. So schwach gebildete Brutwabenableger sind 12 Tage später zwar um 4000 Bienen stärker (die verdeckelte Brut ist geschlüpft) aber noch weisellos und damit besonders räubereigefährdet. Die Lösung ist eine geschickte Anordnung der Waben: die Brutwabe direkt an die Zargenwand, daneben Mittelwand und Futterwabe. Das winzige Flugloch wird nur direkt unter der Brutwabe geöffnet. Und so auch bei kühlem Wetter bewacht (Abb.8). Mit mittigem Flugloch im hölzernen Fluglochkeil klappt das im Kaltbau nicht! Auch die Art der Fütterung kann Räuberei begünstigen. Ich nutze sicherheitshalber kein Flüssigfutter, sondern eine fertige Futterwabe mit etwa 1,5 kg für die ersten 4 Wochen. Sie wurde vor dem Aufsetzen des Honigraums aus zu gut mit Winterfutter versorgten Wirtschaftsvölkern geerntet und kühl gelagert. Notfalls spendie-



Abb.8. So klein bleibt das Flugloch bis zum Oktober! Dann werden auch die sehr kleinen Jungvölker zwischen Wirtschaftsvölkern nicht beräubert.

re ich eine halb gefüllte Honigwabe. Verzichtbar sind Schied, Pollen- oder Wasserwabe, sowie die Anschaffung spezieller Ablegerkästen.

Viele Begattungsableger lassen sich bequem in 4-er-Böden transportieren (vgl. Artikel Juni).

5. Bleiben die Ableger am alten Stand stehen, fliegt eine unvorhersehbare Anzahl an Bienen, besonders die ältere Fluglochwabe, zurück ins Muttervolk, die Brutwabe verkühlt, der Ableger wird ausgeräumt. Leider fliegen sich die Bienen auch nicht neu ein, wenn sie in Kellerhaft saßen oder das Flugloch mit Stöckchen verändert wurde.

6. Frischgeschlüpft sind Königinnen sehr unruhig, schwer zu finden und fangen, und werden von ihren Bienen in die Beine gezwickt. Zudem gehen ca. 20% der Königinnen beim Hochzeitsflug verloren. Also lieber nach der Begattung bemalen. Begattet schreitet sie ruhig und mit inzwischen großem Hinterleib dick und zufrieden mitten im Brutnestbereich. Selbst wenn das Zeichnen nicht ganz sanft erfolgt, nehmen Königin und Bienen es jetzt nicht mehr so übel wie direkt nach dem Schlupf. Selbst verschreckte Königinnen können aufgrund ihrer Körperfülle jetzt nicht mehr wegfliegen, sondern höchstens zu Boden plumpsen. Auch den Markiergeruch nehmen die Hofstaatbienen nun nicht mehr so krumm, schließlich duftet die Eierlegende Königin verführerisch intensiv.

7. Werden zwei Jungvölker wenige Wochen nach Bildung vereinigt, muss keine Königin geschützt werden. Aber Achtung, lassen Sie sich nicht täuschen: oft finden sich in so schwachen Jungvölkern zu Legebeginn der Jungkönigin mehrere Eier in jeder Brutzelle. Offenbar bereitete die noch geringe Bienenzahl der hochmotivierten Jungkönigin nicht ausreichend Brutzellen vor. Sie stiftet dann mehrfach in die gleiche. Anders als Stifte von Drohnenmütterchen sitzen Eier königlichen Ursprungs jedoch nie an den Zellwänden, sondern immer sauber auf dem Boden, auch wenn es mehrere sind. Wer unsicher ist, wartet einfach eine Woche ab, meist sind dann die Brutzellen verdeckelt und man erkennt ob es

Arbeiterinnen- (flach verdeckelt) oder Drohnenbau (buckelig verdeckelt) ist. Drohnenbrütige Jungvölkchen werden bei gutem Wetter mehrere Dutzend Meter vom Stand entfernt ins Gras abgeschüttelt.

8. Werden alle Mittelwände gleichzeitig gegeben, verbiegen sich die unausgebauten in der sommerlichen Wärme. Zudem sollen Futterwabe oder Futterbehälter immer möglichst fluglochfern aber doch in Brutnestnähe hängen. Hängt das Futter weit ab hinter 3 Mittelwänden, finden die kleinen Völkchen bei Kälte das Futter oft nicht mehr. Also lieber alle paar Wochen eine neue Mittelwand zuhängen.

9. Jungvölker sind keine kleinen Wirtschaftsvölker! Die Populationsentwicklung von Wirtschaftsvölkern und im aktuellen Jahr gebildeten Jungvölkern zeigt völlig unterschiedliche Verläufe. Ab der Sommersonnenwende bauen erstere ab, Jungvölker legen richtig los. Jungvölker sind aufgrund ihres hohen Brutstandes im August besonders empfindlich gegenüber Ameisensäure und Thymol. Behandeln Sie Jungvölker gegen Varroa erst dann, wenn nötig! Da sie bei ihrer Erstellung mit Milch- oder Oxalsäure entmilbt wurden, ist eine schonende Kurzzeit-AS-Behandlung frühestens Mitte September (dann entstehen Winterbienen) angezeigt. Mehr Bienen, die nun kühlere Witterung und ein Futterkranz an der Oberkante der Rähmchen schützen nun die Brut vor AS-Schäden. Den korrekten Zeitpunkt verrät die Gemülldiagnose (vgl. Juli/August).

Zu viel Futter schadet ebenso wie zu wenig. Geben Sie nur dann 1-2 Liter Sirup, wenn der Futtervorrat auf den Waben unter 1 kg (Volk auf weniger als 5 Waben) oder unter 2 kg (größeres Volk) gesunken ist. Um zu wachsen, benötigen Jungvölker KEINEN kontinuierlichen Futterstrom. Besonders unkompliziert ist es, jeweils eine neue Futterwabe an den Völkchen-Rand zu hängen, sobald die alte zur Neige geht. So wächst Ihr Völkchen stetig in die Zarge hinein. Weil viel frisches Futter die Behandlungseffizienz stört, wird erst nach dieser Entmilbung bis Mitte Oktober voll aufgefüttert. Im warmen NRW genügen letztlich 6 gefüllte Zander- oder 7 DNwaben (=12 kg fertiges Winterfutter in den



Waben), 8 gefüllte Zander- oder 9 DNwaben (=16 kg) im kühlen Süden und Norden Deutschlands. Bewährt hat sich eine breite Futtertasche aus Plastik aus der sich die Bienen auch noch bei wenigen Plusgraden gerne bedienen.

10. Bis jetzt, Mitte Oktober, sind die Jungvölker gewachsen. Zwei kleine Völker erzeugten dabei mit der „Kraft der zwei Königinnen“ von August bis Oktober insgesamt mehr Bienenmasse als ein starkes Jungvolk mit nur einer Königin. Wer jetzt noch keine 5000 Bienen zählt, wird jetzt durch einfaches Aufeinandersetzen vereinigt. Die dabei anfallenden überschüssigen Jungköniginnen lassen sich dabei zum Umweisseln der Wirtschaftsvölker nutzen. Im Oktober-November, so kurz vor der Einwinterung, ist eine harmonische Vereinigung von Völkern und Königinnentausch simpel, denn kaum ein Volk verfügt zu dieser Jahreszeit noch über offene Brut. Entfernt der Imker die Altkönigin,

akzeptieren die Bienen alternativlos meist mit Handkuss die zugesetzte Neue. Entsprechend gering müssen die Schutzmaßnahmen für die Junge ausfallen.

Ablegerbildung für Professionelle – gezielte Auslese

Kompliziert scheint es für den zu werden, der nur Königinnen ausgewählter Herkünfte heranziehen möchte. Larven, Zellen, oder geschlüpfte Jungköniginnen werden von Ablegern nur sicher angenommen, wenn die eigene Brut verdeckelt und alle Nachschaffungszellen gebrochen sind. „Professionelle Königinnenzüchter“ machen es noch diffiziler: von A wie Anbrüter über Belegstelle, Buckfast, Carnica, Cubitalindex...bis hin zu Vatervolk, Zuchtlatte und Zusetzkäfig...ganze Bücher sind gefüllt mit Methoden zur Königinnenzucht“. Entsprechend hart prallen die Meinungen über „die

richtige Technik“ oder „die richtige Biene“ aufeinander...fassungslos beäugt von den meisten Jungimkern – und vielen entmutigten Erfahrenen. Dabei kann es so einfach sein: Schon mit nur 6 Wirtschaftsvölkern kann jeder unter sparsamstem Einsatz von Material (=Geld) und Zeit (=Geld) aus den geschöpften Brutbrettern ein starkes Pflegevolk erstellen, darin gesunde Königinnen auserwählter Herkünfte aufziehen lassen und sie dann in bis zu 20 Begattungsvölkchen aufteilen. Im Vergleich zu einfachen Brutwabenablegern entstehen aus der gleichen Menge an Brut und Bienen doppelt so viele Jungvölker. Ist auch nur ein geeignetes (=sanftmütiges) Volk am Stand, kann von ihm nachgezogen werden. Wie die Königinnenaufzucht und Ablegerbildung in einem Rutsch am besten noch im Team mit Imkerkollegen klappt, erfahren Sie hier: google „Pias Dropbox“, Aktuelles, Arbeiten im Mai, pdf „Völkervermehrung im Team“. Ich wünsche viel Erfolg!



Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V.



FOTOWETTBEWERB

„Imkerei und Landwirtschaft Hand in Hand“

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen bis zum 30.11.!

Die eingesandten Fotos sollen im Jahr 2021 als Titelfotos in der BIENZUCHT veröffentlicht werden.

Teilnahme-Voraussetzungen:

- (1) Jede/r Teilnehmer*in darf bis zu 3 Bilder einreichen.
- (2) Das eingereichte Bild/die Bilder müssen für die Einreichung mit folgenden Angaben versehen werden: Vorname und Name, Wohnort mit Postleitzahl, kurze Bildbeschreibung.

Die Fotos bitte bis zum 30. November 2020 an:

<https://foto-wettbewerb.imkerschule-sh.de>

- (3) Ein eingereichtes Bild muss mindestens 768 Pixel x 1240 Pixel groß sein oder mindestens DIN A4 mit 300 dpi, Vorzugsweise für die Veröffentlichung in der BIENZUCHT im Hochformat, ist aber keine Bedingung!

- (4) Die Nachbearbeitung der Bilder mit einem entsprechenden Programm (z.B. Adobe Photoshop oder Adobe Lightroom) ist erlaubt, solange der ursprüngliche Charakter des Motives erhalten bleibt. Nicht erlaubt sind Collagen.

Durch die Nutzung des Kontaktformulars übermitteln Sie freiwillig personenbezogene Daten an uns. Wir werten dies als Einwilligung in die Verarbeitung gem. Art. 6 Abs. 1 a) DSGVO. Die Angaben werden ausschließlich zur Bearbeitung der Kontaktanfrage und deren Abwicklung gem. Art. 6 Abs. 1 b) DSGVO verarbeitet. Die Daten können in unseren elektronischen Datenbanken gespeichert werden. Bitte lesen Sie auch unsere Datenschutzerklärung.